

KONZEPTION

KINDERGARTEN PFIFFIKUS



Kindergarten Pfiffikus
Jahnstr. 13
84405 Dorfen
Tel. 08081 957276
E-Mail: pfiffikus@kita-dorfen.de

Vorwort des Bürgermeisters



„Kinder sind unsere Zukunft. Es liegt in unserer Verantwortung, sie auf ihrem Weg zu begleiten. Geborgenheit, Anerkennung, Liebe und bedingungslose Annahme lassen Kinder zu aufrichtigen Menschen werden. Kinder brauchen die Möglichkeit, wirklich Kind sein zu dürfen. Ihnen hierfür den nötigen Raum zu geben, ist unsere Aufgabe. Und wir sollten dankbar sein für jeden Tag, den wir mit unseren Kindern verbringen dürfen, denn die Zeit, in der wir ihnen nahe sein dürfen, geht viel zu schnell vorbei.“

(Oliver Junker)

Liebe Kinder, liebe Eltern, sehr geehrte Damen und Herren,

die Zukunft eines Gemeinwesens, einer Stadt, beginnt bei den Kindern. Die Stadt Dorfmenzberg ist in der glücklichen Lage, keine Nachwuchssorgen zu haben. 20 % der Einwohner sind bis 18 Jahre alt und davon ein gutes Drittel unter 8 Jahre. (Stand 1/2014)

Die Entwicklungsmöglichkeiten dieser Kinder gehen uns alle an. Viele Eltern sind inzwischen darauf angewiesen, einen Betreuungsplatz für ihr Kind zu finden, um beruhigt zur Arbeit gehen und Familie und Beruf gut vereinbaren zu können. Und viele Mütter und Väter wünschen sich, dass ihre Kinder gemeinsam mit anderen Kindern aufwachsen. So können die Kinder wichtige Erfahrungen machen, die ihnen das Elternhaus allein nicht bietet. Spielerisch lernen sie, auf andere zuzugehen oder sich zu behaupten, mit anderen zu teilen oder anderen beizustehen und den eigenen Platz in der Gruppe zu finden.

Um dem ständig wachsenden Bedarf an Betreuungsplätzen Rechnung zu tragen, hat die Stadt Dorfmenzberg in den letzten Jahren viele Maßnahmen unternommen. Dabei sind wir bestrebt den Eltern beizustehen, um ihrer Erziehungsaufgabe gerecht zu werden und Beruf und Familie vereinbaren zu können und nicht zuletzt allen in Dorfmenzberg lebenden Kindern möglichst viele Chancen zu gewähren.

Das Beste, was wir unseren Kindern geben können, ist eine unbeschwerte Kindheit und eine bestmögliche Förderung in unseren Einrichtungen.

In diesem Sinne wünsche ich allen Eltern, Erzieherinnen, Erziehern und den Kindern ein gelungenes Miteinander.

Heinz Grundner
Erster Bürgermeister



Inhaltsverzeichnis

	Seite
1. Leitbild	5
2. Geschichte unseres Hauses	6
3. Rahmenbedingungen	7
3.1 Der Träger und seine Aufgaben	7
3.2 Lage des Kindergartens	7
3.3 Personelle Besetzung	7
3.4 Aufnahme und Aufnahmeverfahren	8
3.5 Öffnungszeiten / Schließzeiten	8
3.6 Buchungszeiten	8
4. Pädagogische Grundhaltung	10
4.1 Akzeptanz und Wertschätzung	10
4.2 Demokratischer Umgang / Partizipation	11
4.3 Inklusion	12
4.4 Kinderschutz / Kindeswohl	14
5. Pädagogische Praxis mit unserem teiloffenen Konzept	15
5.1 Das teiloffene Konzept	15
5.2 Das Spiel	17
6. Umsetzung der Lern- und Bildungsziele in unserem pädagogischen Alltag-orientiert an Bay. Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BEP)	18
6.1 Sprachliche Bildung	18
6.2 Mathematische Grunderfahrung	19
6.3 Raum, Möglichkeiten und Neugierde zum Forschen und Entdecken schaffen	20
6.4 Entwicklung von Medienkompetenz	21
6.5 Widerstandsfähigkeit	22
6.6 Interkulturelles Lernen	22
6.7 Rituale leben und erleben	23
6.8 Sauberkeitserziehung	24
6.9 Naturerfahrungen und kulturelle Umwelt	25
6.10 Kreativität / Kunst / Kultur	25
6.11 Musikalische Grunderfahrung	26
6.12 Bewegung und Gesundheit	27
6.13 Religiosität	29
7. Gestaltung von Übergängen	30
7.1 Die Eingewöhnung	30
7.2 Schulvorbereitung	30
8. Beobachtungen, Dokumentation, Portfolio	32



9. Erziehungspartnerschaft	33
9.1 Eltern- und Entwicklungsgespräche	33
9.2 Gemeinsame Feste und Feiern	33
9.3 Hospitationen	33
9.4 Elternabende	33
9.5 Elterninformationen	33
9.6 Elternbeirat	33
9.7 Elternbefragung	34
10. Öffentlichkeitsarbeit	35
11. Unsere Netzwerke und Kooperationspartner	35
12. Qualitätssicherung	37
13. Beschwerdemanagement	38
14. Schlusswort	39



1. Leitbild



In unserem Haus ...

- IST JEDER GUT SO WIE ER IST.
- leben wir **Inklusion**.
- ist **Partizipation** ein wichtiger Baustein. Wir leben, arbeiten und halten zusammen.
- wird sich viel bewegt: im Garten, im Wald, in den Bewegungs- und Gruppenräumen.
- arbeiten wir **teiloffen**.
- entdecken wir unsere unmittelbare **Umgebung** und erleben die **Natur**.
- feiern wir **traditionelle Feste**, der Tag ist geprägt von **Ritualen** und **Strukturen**.
- legen wir Wert auf **Individualität**.
- hat das **freie Spiel**, als kindlichen Ausdruck mit allen Sinnen, Erlebnissen und Lernprozessen einen hohen Stellenwert im pädagogischen Alltag.
- steht das **Kindeswohl** an erster Stelle. Bereits bei der **sanften Eingewöhnung** achten wir auf die Bedürfnisse Ihres Kindes und sind **Begleiter** in der kindlichen Entwicklung.
- achten wir auf eine offene und vertrauensvolle **Bildungs- und Elternpartnerschaft**.
- bereiten wir unsere Kinder auf die **Schule** vor, mit dem Ziel **selbstbewusste** und **selbstständige Persönlichkeiten** zu schaffen.

**„Ein altes Haus mit einer offenen Türe, nach innen und nach außen,
zum gemeinsamen Erfahren, Erleben, Entdecken.“**

Diese Leitsätze prägen unseren pädagogischen Alltag, bieten Kindern und Mitarbeiter Orientierung und charakterisieren unseren Kindergarten.

Wir möchten einen Ort der Begegnung und des Erlebens schaffen.

Ihr Pfiffikus-Team



2. Geschichte unseres Hauses

- 1911:** Errichtung des Hauses in der Zeit des Jugendstils. Die Leitung von der „Kleinkinder Bewahranstalt“ lag in der Verantwortung der Ordensschwestern vom Orden der Armen Schulschwestern.
- 1940-1945:** Auch die Zeit des Nationalsozialismus gehört zu den Erlebnissen unserer Einrichtung. In dieser Zeit übernahmen NSV-Schwestern den Kindergartenbetrieb. Zum Ende des 3. Reiches wurden in dem Gebäude Amerikaner, Flüchtlinge und Evakuierte im Wechsel untergebracht.
- 1946:** Widererwerb des Hauses durch den damaligen Bürgermeister Wilm. Innerhalb eines Monats wurde das Haus notdürftig hergerichtet. 160 Eltern meldeten ihre Kinder an, die nun wieder von den Armen Schulschwestern betreut wurden.
- 1980:** Die Armen Schulschwestern übergaben den Kindergarten der damaligen Gemeinde Dorfen. Der Bedarf an Kindergartenplätzen wuchs und der ehemalige Konvent wurde in Gruppenräume umgebaut.
- 1993:** Anbau Krippe Pustebume
- 2001:** Der Name „Pfiffikus“ wurde zur 90-Jahr-Feier durch ein Preisausschreiben ermittelt.
- 2011:** Komplette Sanierung und Renovierung, 100 – Jahr- Feier

Mehr zur Geschichte unseres Hauses lässt sich auch in der alten Hauschronik im Eingangsbereich nachlesen.



3. Rahmenbedingungen

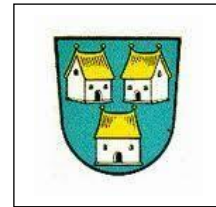
3.1 Der Träger und seine Aufgaben

Die Trägerschaft unseres Kindergartens liegt bei der Stadt Dorfen. Sie unterhält im Stadtgebiet Dorfen neun Kindergärten, drei Krippen und ein Kinder- und Jugendhaus mit Hort und Ganztageseschulplätzen. Die Erziehung und Betreuung unserer Kinder und ein kinder- und familienfreundliches Umfeld hat für die Kommune einen sehr hohen Stellenwert. Dies ist deutlich an der Vielzahl der Einrichtungen und an deren guter Ausstattung zu erkennen. Unser Träger vertritt die Interessen unserer Einrichtung nach außen und ist Ansprechpartner für Ämter und Behörden. Auch die Verwaltungs- und Kassengeschäfte obliegen der Stadtverwaltung. Unser Träger erwirkt für jede seiner Tagesstätten eine Betriebserlaubnis nach §45 SGB VIII, an die verschiedene Voraussetzung gebunden sind.

Weiter gehören zu den Trägeraufgaben: Arbeitszeit und Anstellung des pädagogischen Personals, finanzielle Aspekte, die Öffnungszeiten und die Instandhaltung der Einrichtungen.

Adresse des Trägers: Stadtverwaltung Dorfen

Rathausplatz 2
84405 Dorfen
Tel: 08081-411-0
rathaus@dorfen.de



3.2 Lage des Kindergartens

Die Stadt Dorfen liegt idyllisch zwischen Hügeln und Tälern im Voralpenland. Nicht nur die schöne Landschaft ist Ursache für den hohen Zuzug. Die gute Anbindung durch die Süd-Ost-Bayernbahn, Autobahn A94, Bundesstraße 15 und die Nähe zum Münchner Flughafen machen Dorfen zu einem attraktiven Wohnort. So leben hier ca. 15.194 Einwohner, Stand 2024.

Unser Kindergarten mit großzügigem Außengelände liegt direkt neben dem Ortskern an der B15. In unmittelbarer Umgebung befinden sich der Untere Marktplatz, die Etzkapelle, die Isen mit angrenzenden großen Wiesen und einem Spielplatz sowie der Bauernmarkt. Zudem sind der Stadtpark, das Isener Flutbecken, zahlreiche Einkaufsmöglichkeiten und auch die Polizei und die Feuerwehr fußläufig zu erreichen.

3.3 Personelle Besetzung

In unserem Haus arbeiten in jeder der vier Gruppen jeweils eine Erzieherin und eine Kinderpflegerin. Bei Teilzeitkräften werden Stellen auch geteilt. Zusätzliche Kolleginnen in den Gruppen werden anhand der Kinderzahlen im Haus berechnet. Für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bieten wir einen heilpädagogischen Fachdienst. Die Ausbildung junger Erzieher/innen und Kinderpfleger/innen hat für uns einen hohen Stellenwert. Deshalb finden sich zahlreiche Praktikanten bei uns ein.



Wir arbeiten eng mit den Kindergärten der Stadt Dorfen zusammen. Wir teilen uns verschieden Fachdienste, wie eine Kinesiologin oder auch eine Vorkurspädagogin, die den Deutsch-Vorkurs für Kinder mit Migrationshintergrund anbietet. Grundsätzlich ist die personelle Ausstattung sehr gut, über dem gesetzlich festgelegten Schlüssel.

3.4 Aufnahme und Aufnahmeverfahren

Jedes Kind ab dem 3. Lebensjahr hat einen Anspruch auf einen Kindergartenplatz (§24 SGBVIII). Die Dorfener Eltern haben die Möglichkeit ihre Wunscheinrichtung und die Buchungszeit frei zu wählen. Die Aufnahme erfolgt nach den Statuten der Kindergartensatzung der Stadt Dorfen. Sollten mehr Kinder angemeldet sein, als Plätze zur Verfügung stehen findet ein Auswahlverfahren nach der Satzung statt. Eine Anmeldung kann nur Online stattfinden, über die Stadt Dorfen Website „Kitaplatz Pilot“. In unserem Kindergarten werden bis zu 100 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren in vier Gruppen betreut. Bei freien Plätzen, werden auch Kinder aufgenommen, die das dritte Lebensjahr noch nicht erreicht haben. Da wir 8 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf bereithalten reduziert sich die Aufnahmekapazität je nach Anmeldung. Die Anmeldung für das kommende Kindergartenjahr findet jährlich im Februar statt. Das Datum wird durch die Presse bekannt gegeben. Kinder, die aufgrund ihres Alters oder bei zu später Anmeldung noch keinen Kindergartenplatz erhalten haben, werden auf einer zentralgeführten Vormerkliste vermerkt. Diese Liste wird dann im Laufe des Jahres und bei freien Plätzen abgearbeitet.

3.5 Öffnungszeiten/ Schließzeiten ab 01.09.2025

Unser Kindergarten ist Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr geöffnet. Am Freitag schließt der Kindergarten bereits um 14:00 Uhr.

7.00-7.30 Uhr	Frühdienst 1 um 7.00 Uhr; Frühdienst 2 um 7.15 Uhr
7.30-8.00 Uhr	Öffnung der Gruppen, Bringzeit
8.00- 12.00 Uhr	Pädagogische Kernzeit
12.00-12.45 Uhr	Abholzeit
12.00 -12.45 Uhr	Mittagessen
12.45- 13.30 Uhr	Erholungszeit/ Ausruhen (Fr 14:00 Uhr Schließung)
13.30-16:00 Uhr	Nachmittagsbetreuung (Mo- Do)

Nach der pädagogischen Kernzeit findet für die verbleibenden Kinder das Mittagessen und Ausruhen statt. In dieser Zeit bitten wir um mögliche Vermeidung von Störungen. Wir möchten die Abholzeiten am Nachmittag möglichst geringhalten. Damit die noch verbleibenden Kinder nicht eine permanente Abholzeit erleben, die mit dem langen Warten auf die eigene Mama/ Papa verbunden ist, bitten wir die Eltern, die Kinder nach Möglichkeit nach einen stündlichen Abholrhythmus zu holen.

Wir haben an maximal 30 Tagen im Jahr geschlossen. Unsere Schließzeiten orientieren sich an den bayerischen Schulferien. Am Anfang des Kindergartenjahres werden die Eltern schriftlich über die Schließzeitenregelung für das kommende Jahr informiert.



3.6 Buchungszeiten

Eltern buchen in unserem Kindergarten die gewünschte Betreuungszeit. Dazu erhalten sie bei der Anmeldung des Kindes ein Buchungsblatt. Die Eltern, deren Kinder den Kindergarten schon besuchen, füllen zum Halbjahr ein neues Blatt für das kommende Kindergartenjahr aus.

Folgende Buchungen sind möglich:

- Regelbuchungszeit:

7.30 Uhr – 12.45 Uhr	5,25 Std.
8.00 Uhr – 12.15 Uhr	4,25 Std.
7.30 Uhr – 13.45 Uhr	6,25 Std.
7.30 Uhr – 14.45 Uhr	7,25 Std.
7.30 Uhr – 15.45 Uhr	8,25 Std.
7.30 Uhr- 16.00 Uhr	8,50 Std.

- Frühdienst ab 7.00 Uhr / ab 7.15 Uhr
- Mittagessen, auch als vegetarische Variante möglich.
- Einzelne Nachmittage nach Bedarf der Eltern.

Buchungszeiten können während des laufenden Kindergartenjahres nur aus triftigen Gründen und nur mit dem Einverständnis der Kindergartenleitung geändert werden. Zudem wird eine Umbuchungsgebühr von 30 € erhoben.

Das alles ist nachzulesen in den Satzungen der Stadt Dorfen:

https://www.dorfen.de/media/2024/satzung_benutzung_und_betrieb_kindertagesstaetten_2015.pdf



4. Pädagogische Grundhaltung/ Schwerpunkte unseres pädagogischen Konzeptes

4.1 Akzeptanz und Wertschätzung

Jedes Kind ist ein Individuum, es fühlt, handelt und lernt auf seine eigene Art. Bei uns hat jedes Kind das Recht so zu sein, wie es ist, mit seinen Eigenarten, Stärken, Schwächen und Besonderheiten. Wir nehmen es als vollwertige Persönlichkeit an.



Ziel unserer pädagogischen Arbeit ist es,

- dass die Kinder gerne in unsere Einrichtung kommen.
- unsere Kinder bei deren individuellen Lern- und Bildungsprozessen zu unterstützen, ein Lernen und Sich- Entwickeln zu ermöglichen und zu fördern.
- dass unsere Kinder Kompetenzen erwerben, die es auf ein Leben in unserer Gesellschaft vorbereitet.
- dass wir positiv und wertschätzend zur Identitätsentwicklung der Kinder beitragen.
- dass wir die Basiskompetenzen d. h. die personale, soziale und lernmethodische Kompetenz, sowie die Veränderungen und Belastungen des Kindes erkennen und diese als Arbeitsgrundlage zur gezielten Förderung des Kindes verwenden.
- eine vertraute, geborgene und sichere Umgebung zu bieten, die den Kindern den Raum für seine individuelle Entwicklung ermöglicht.
- durch das adäquate Nähe- und Distanzverhalten sehen wir uns als kompetenter Partner der Familie und arbeiten familienergänzend zum Wohle der Kinder.



4.2 Demokratischer Umgang, Partizipation

Art. 10 Abs. 2 BayKiBiG

Gemäß dieser Gesetzesvorgabe werden die Kinder entwicklungsangemessen an Entscheidungen zum Einrichtungsalltag und zur Gestaltung der Einrichtung mit einbezogen. Mit unserer demokratischen Grundhaltung möchten wir schon den Kleinsten die Möglichkeit bieten, sich sowohl kreativ als auch aktiv mit Ideen, Anregungen oder aktivem Tun am Gruppengeschehen zu beteiligen. Wir nehmen das Kind mit seinen Wünschen und Bedürfnissen ernst, was sich wiederum positiv auf die Lernmotivation und die Effizienz der verschiedenen Lernprozesse auswirkt.

„Partizipation heißt, Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden“ (Richard Schröder)

So beteiligen wir Kinder am Leben im Kindergarten:

- Kinderkonferenzen nach Art.19 Ziff.2BayKiBiG.
- Wir wählen in regelmäßigen Abständen ein Kinderparlament.
- Die Gruppensprecher kommen regelmäßig zusammen, besprechen Themen aus den Gruppen.
- Bei den verschiedensten Themen werden Vorschläge von den Kindern, Personal und Eltern gesammelt. Die Kinder stimmen offen oder geheim ab.
- Durch unser teiloffenes Konzept im pädagogischen Alltag.
- Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit der Kinder zulassen.
- Die Haltung des Personals den Kindern gegenüber, als wertzuschätzender Partner.
- Strukturtafeln / Piktogramme (Ablauf Händewaschen, Tagesstruktur- Plan, ...).
- Positiv formulierte Regeln.

Wir stärken die Gemeinschaft.

Partizipation ist ein Bildungsinhalt, der nicht vermittelt, sondern nur durch ausprobieren erworben wird:

- Konflikte gehören deshalb zum Alltag. Unsere Kinder dürfen sich streiten. Wir unterstützen eine angemessene Gesprächs- und Streitkultur.
- Entscheidungen, die von und mit den Kindern getroffen werden, haben für alle Beteiligten eine hohe Verbindlichkeit.
- Durch die teiloffene Arbeitsweise erleben die Kinder ein großes Maß an Selbstbestimmung und Mitsprache. Sie entscheiden täglich für sich und mit anderen über das Spiel, die Mitspieler, die Regeln, den Spielort, Dauer und die Gestaltung.
- Unsere pädagogische Arbeit ist von Elementen aus der situationsorientierten Pädagogik geprägt. Unsere Kinder sind Mitgestalter ihres Alltages.



- Kinder sollen wissen, was darf ich selbst entscheiden, welche Entscheidungen treffen wir gemeinsam und welche Entscheidungen treffen die Erwachsenen. (Strukturbedingte Entscheidungen treffen die Erzieherinnen ohne Kinder (z.B. Ablauf Mittagessen, Turnraumbellegung, Kindergartenplatzvergabe...))

Mittel zur kindlichen Beteiligung in unserem Haus sind:

- Wir hören den Kindern aufmerksam zu und lassen sie aussprechen.
- Wir nehmen die Wünsche und Bedürfnisse unserer Kinder ernst.
- Wir schaffen Zeit und Raum für Freispiel.
- Wir schaffen Zeit und Raum für die Entscheidungen der Kinder.
- Wir begegnen den Kindern respektvoll.
- Die Kinder entscheiden wie viel Nähe sie wollen und brauchen.
- Wir stellen uns nicht als Lehrende dar, sondern gehen mit den Kindern auf Entdeckungsreise.

„Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen ... zu beteiligen.“ §8KJHG

4.3 Inklusion

Art. 11 BayKiBiG, Art. 12 BayKiBiG

Der Art. 11 BayKiBiG sieht eine integrative Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Behinderung oder drohender Behinderung vor. Diese Kinder werden gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. SGB12§53

Begriffsbezeichnung

Inklusion heißt wörtlich übersetzt Zugehörigkeit, ein Teil der Gemeinschaft zu sein. Wenn jeder Mensch – mit oder ohne Behinderung – überall dabei sein kann, in der Schule, am Arbeitsplatz, im Wohnviertel, in der Freizeit, dann ist es gelungene Inklusion.

Wir bieten in unserer Einrichtung für alle Kinder eine große Chance sozialen Lernens. In einem Miteinander, in dem es normal ist, anders zu sein. Jedes Kind kann erfahren, dass es wichtig ist und wertgeschätzt wird. Sie können an einem gemeinsamen Thema oder Vorhaben unter Berücksichtigung ihrer jeweiligen Entwicklung spielen, lernen und arbeiten. § 3 Art. 3 GG.

Inklusion von **Kindern mit Migrationshintergrund**: Vgl. Konzeption, sowie Konzept der Stadt Dorfen zum Vorkurs D240.





UN –

Behindertenrechtskonvention Art. 24 Bildung

Unter dem Begriff **Kinder mit besonderem Förderbedarf** verstehen wir Kinder mit einer Entwicklungsverzögerung, drohenden Behinderung oder Behinderung in den Bereichen:

- Bewegung / Motorik
- Wahrnehmung
- Sprache
- Denken
- Sozial-emotionale Entwicklung
- Kognitiver oder körperlichen Einschränkungen

Zielsetzung im inklusiven Kindergarten

- Ansetzen an den Fähigkeiten und Interessen des Kindes und an dessen Entwicklungsstand.
- Gegenseitige Bereicherung durch Auseinandersetzung mit Verschiedenartigkeit und verschieden sein.
- Wecken des Einfühlungsvermögens, der Aufmerksamkeit füreinander; Stärken der sozialen Kompetenz.
- Einbinden der Eltern über den Förderverlauf ihres Kindes und Entwickeln von Fördermöglichkeiten für zu Hause.

Pädagogische Grundlagen

- intensives Beobachten und Dokumentieren.
- intensives und individuelles Begleiten und Unterstützen der Kinder.
- individuelle Förderung der Kinder anhand gemeinsam erarbeiteter Förder- und Unterstützungspläne (Grundlage: ärztliches Attest).
- Für alle Kinder des Kindergartens wird halbjährlich ein Förder- und Unterstützungsplan erarbeitet.
- Förderansätze werden harmonisch mit spielerischem Erleben in Gemeinschaft und Gruppe verbunden.

Ein umfangreiches **Inklusionskonzept** liegt im Kindergarten aus, dass jederzeit eingesehen werden kann.



4.4 Kinderschutz / Kindeswohl

§ 8 a SGBVIII: „Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.“

Mit diesem Gesetz wird der Auftrag an die Eltern definiert und stärkt die Rechte der Eltern, ihre Kinder zu deren Wohle zu erziehen. Es regelt zudem das Eingreifen des Staates, wenn Eltern den Auftrag nicht ausreichend erfüllen, um das Wohl des Kindes zu verwirklichen.

Der Gesetzgeber verlangt von den in Kindertageseinrichtungen tätigen Fachkräften, dass sie in der Lage sind, gewichtige Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung im Vorfeld zu erkennen und nicht erst dann, wenn bereits Schäden sichtbar sind.

Wir sehen nicht nur den Bildungs- und Erziehungsauftrag als eine sehr wichtige pädagogische Aufgabe, sondern ganz besonders auch die Achtsamkeit für das Kind. Der Schutz der uns anvertrauten Kindes hat höchste Priorität. Unser Schutzauftrag besagt, dass wir das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte abschätzen und hierbei die Personensorgeberechtigten sowie das Kind mit einbeziehen.

Gewichtige Anhaltspunkte über die Gefährdung des Wohles eines Kindes müssen in Absprache mit den Personensorgeberechtigten dem Jugendamt mitgeteilt werden.

Jeder unserer Erzieherinnen ist durch regelmäßig stattfindende Inhouse- Seminare geschult und kennt die Verfahrensformen und Vorgehensweisen.

Durch einen Kooperationsvertrag mit dem Jugendamt Erding steht und eine „Insofern erfahrene Fachkraft“ zur Verfügung, die uns bei Fragestellungen und Anhaltspunkten objektiv und neutral berät.

Zur Erfüllung des Schutzauftrages gehört es auch, dass wir bei Vertragsabschluss eine Einsicht in das U-Heft ihres Kindes fordern. Wir kontrollieren auf Vollständigkeit der erforderlichen U-Untersuchungen und den Impfstatus.

Das Schutzkonzept liegt dem Landratsamt Erding vor.

➤ **Schutzkonzept Pfiffikus.**



5. Pädagogische Praxis und das teiloffenen Konzept

5.1 Das teiloffene Konzept

Was bedeutet Teilöffnung:

Offenes Arbeiten bedeutet im pädagogischen Kontext, dass die Kinder die Möglichkeit haben in allen Räumen der Einrichtung zu agieren: Sie dürfen selbst wählen WANN und WO sie mit WEM, WAS spielen.

In unserer Einrichtung wird teiloffen gearbeitet. Das bedeutet, dass die Öffnung für die Kinder zeitlich begrenzt ist.

Zunächst kommen die Kinder in ihren festen Gruppen (genannt Stammgruppen: Feuer-Wasser-Erde-Luftgruppe) an und machen dort gemeinsam einen Morgenkreis, um in den Tag zu starten. Danach dürfen sie von 9.00 Uhr bis 11.00 Uhr in die „Öffnung“ gehen. Hiermit ist gemeint, dass sie ihren Erzieherinnen Bescheid sagen, dass sie spielen möchten und dann selbstständig in eine andere Gruppe oder einen der Nebenräume gehen.

Damit die Kinder, sowie das pädagogische Personal eine gute Übersicht haben, gibt es das sogenannte Öffnungshaus. Anhand dieser Übersichtstafel in Form eines Hauses können die Kinder selbstständig mit ihrem eigenen Zeichen anzeigen, in welchem Raum sie gerade spielen.

Außerdem können sie auf einen Blick sehen, wo ihre Freunde spielen und welche Räume bereits belegt oder gesperrt sind / noch freie Plätze zur Verfügung stehen. Das pädagogische Personal kann an diesem Haus sehen, wo es seine Kinder findet (wenn ein Kind z.B. noch nicht Brotzeit gemacht hat oder in einem Bereich nicht aufgeräumt wurde). Jüngere Kinder werden von den Fachkräfte in den Bereichen der Öffnung begleitet.

Was sind Ziele und Vorteile der teiloffenen Arbeit?

- Die Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit und somit auch das Selbstbewusstsein der Kinder wird angeregt.
- Das Explorationsverhalten der Kinder wird unterstützt (Erkunden / Erforschen).
- Die Entscheidungsfähigkeit und Selbstbestimmtheit werden geschult.
- Die Kinder haben die Möglichkeit sich ihre „Bezugsperson“ unter dem Fachpersonal des gesamten Hauses auszusuchen.
- Alle Räume sind für die Nutzung aller Kinder offen, das bedeutet auch dass die Vielfalt der Räume breiter gefächert ist:
 - die Nebenräume der Gruppen sind unterschiedlich gestaltet und regelmäßig verändert und angepasst an die Bedürfnisse und Wünsche der Kinder.
 - Bauteppich, Atelier, Bewegungsraum, Entspannungsraum gibt, Garten, Sandtisch und Turnraum stehen täglich zur Verfügung.
- Der pädagogische Schwerpunkt liegt während der Öffnungszeit in der Freispielförderung und -begleitung.



- Bei allen Aktivitäten sind wir, das Team, pädagogische Begleiter, Vertraute, Helfer und oft auch selbst Lernende.
- Gruppenübergreifendes Arbeiten: Die Kinder begegnen sich in der Freispielzeit und wählen zwischen dem freien Spiel oder einem Angebot, das das Personal bietet. Das kann sein: Osterhasen- oder Laternenwerksatt, Bewegungsbaustelle, Kochangebot in der Küche, kreative Angebote im Atelier, Kegeln im Bewegungszimmer, Garten,
- Am Montagmorgen treffen sich alle Kinder, alle Gruppen in der Aula und es wird gemeinsam gesungen und wichtige Infos für die kommende Woche bekannt gegeben z.B. Angebote, Projekte, an denen man sich beteiligen kann; Walstage- wer fährt; es findet ein Kinderparlament statt, eine Abstimmung, ein Fest oder ein Ausflug.
- Unsere Kinder kennen alle MitarbeiterInnen. Das ist wichtig, damit Vertretungen gut klappen, die Kinder mit jemanden anderen zum Mittagessen oder Schlafen vertrauensvoll mitgehen können. Das Personal kennt die Kinder mit Namen, Allergien, Vorlieben, Freundschaften, ...

Zu Beginn eines jeden Kindergartenjahres wird die Teilöffnung Schritt für Schritt eingeführt. Die neuen Kindergartenkinder kommen zunächst in ihren Stammgruppen an, lernen dort die Kinder und das Gruppenpersonal kennen. Nach einigen Wochen werden sie darauf aufmerksam, dass einige Kinder immer wieder andere Räume besuchen und auch im eigenen Gruppenraum immer mal wieder neue Gesichter zu sehen sind. Nach der ersten Eingewöhnungszeit findet eine gemeinsame Einführung der Teilöffnung für alle Kinder der jeweiligen Gruppe statt. Einige Kinder werden sich nun vielleicht schon trauen, mit ihren Patenkindern allein einmal einen anderen Raum zu erkunden, andere brauchen noch die „Hand“ eines Erwachsenen, um sich im Haus umzuschauen oder bleiben einfach noch einige Zeit länger in der eigenen Gruppe. Jedes Kind bestimmt sein Tempo selbst. Unserer Erfahrung nach finden sich alle Kinder sehr rasch im Haus zurecht und genießen diese Freiheit.

Strukturen und Regeln für die Öffnung:

- Die Öffnung beginnt nach dem Morgenkreis.
- Die Kinder müssen in der eigenen Gruppe dem Personal Bescheid sagen, dass sie die Gruppe verlassen.
- In der Gruppe, zu welcher der Raum gehört, in dem sie spielen möchten, müssen sie dem Personal Bescheid geben, dass sie da sind.
- Jedes Kind macht einmal am Vormittag in seiner eigenen Gruppe Brotzeit.
- Ertönt der erste Gong (um 10.50 Uhr) so beenden die Kinder langsam ihr Spiel und beginnen aufzuräumen.
- Bis spätestens 11.00 Uhr sind alle Kinder wieder in ihre Stammgruppen.



5.2 Das Spiel

Das Spiel ist der Ausdruck des Kindes, bei der es sich mit all seinen Sinnen wie z.B. Fühlen, Tasten, Schmecken, Riechen, Sehen und durch Be- Greifen Wissen aneignet und somit die kindliche Art des Lernens, sowohl im Freispiel als auch in themenorientierten Lernspielen oder –Aktivitäten, ausüben kann.

Kindheit, Spiel und spielerisches Lernen gehören untrennbar zusammen:

- Im Spiel werden **emotionale, soziale, kognitive, motorische** Bereiche angesprochen.
- Im Spiel wird die Selbst- und Fremdmotivation angeregt.
- Das Spiel fördert die Entwicklung der **Persönlichkeit**, indem sich das Kind beim Spielen wahrnimmt.
- Kreative Spiele ebnen den Weg zur **Selbstständigkeit** und **Selbstbestimmung**.
- Im Spiel erfährt das Kind **Zuwendung** und **Akzeptanz**.
- Spielen hat eine wichtige Ausgleichsfunktion, die für die **körperliche und geistige Entwicklung** des Kindes ausnahmslos wichtig ist.
- Bei Spielen findet **soziales Lernen** statt. Es führt zu kooperativem Handeln, in dem sich eine Gemeinschaft zusammenfindet. Anfängliche Außenseiter werden zum Mitmachen angeregt und in die Gruppe integriert.
- Das Spiel ist Grundlage für die Aufnahme **sozialer Beziehungen**.
- Das Spiel soll in erster Linie zur **Selbstentfaltung des Kindes** dienen.
- Beim Spielen wird die Fähigkeit zum **kreativen Gestalten** unterstützt.
- Im Spiel können durch die Umdeutung der Wirklichkeit **Wünsche** und **Bedürfnisse** befriedigt werden.
- Kinder **lernen** im Spiel ihre eigenen **Grenzen kennen**.
- Im Freispiel sowie in Lernspielen und Lernaktivitäten wird **Sachkompetenz** vermittelt und erworben.

Kinder setzen sich im Spiel mit ihrer Umwelt auseinander. Auf diese Weise werden die unterschiedlichen Eindrücke, Erlebnisse und Gefühlslagen spielerisch verarbeitet und somit das innere Gleichgewicht sowie die innere Ruhe wieder hergestellt. Ein ganz wichtiger Bestandteil hierbei ist die **Bewegung**.

Ziel im Freispiel ist es, dass Ihre Kinder frei entscheiden können, mit was und mit wem sie spielen möchten. Wir bieten den Raum, um sowohl alleine als auch in der Gruppe spielen, experimentieren und entdecken zu können, aber auch den Raum sich bei Bedarf zurückziehen zu können.

Im Freispiel kommt der Impuls meist von Ihren Kindern und darf auch frei ausgelebt werden. Wir möchten somit die individuelle Entscheidungsfreiheit ihres Kindes stärken, was sich wiederum positiv auf die gesamte Persönlichkeitsentwicklung Ihres Kindes auswirkt. Auf Wunsch sind wir Spielpartner, nutzen jedoch die Zeit des Freispiels auch für eine gezielte Kinderbeobachtung.



Ziel in themenorientierten Lernspielen und – Aktivitäten

- Angebote werden so gestaltet, dass die Neugierde und Begeisterung Ihrer Kinder angeregt wird.
- Den Kindern wird auf spielerische Art und Weise Wissen vermittelt.
- An den Stärken der Kinder wird angesetzt: **Jedes Kind ist eine ganz besondere und individuelle Persönlichkeit.**
- Kein Druck oder Zwang wird ausgeübt, sondern Kinder zum Mitmachen motiviert und ggf. auch ein Nein akzeptiert.
- Die Kinder sollen Spaß und Freude an der Umsetzung und bei der Teilnahme haben.

6. Umsetzung der Lern- und Bildungsziele in unserem pädagogischen Alltag

- entwickelt nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)

„Der Förderanspruch in Bezug auf Kindertageseinrichtungen (Art. 18 Abs. 1 bis 3 Satz 1 Alternative 2) setzt voraus, dass der Träger... 3. die Grundsätze der Bildungs- und Erziehungsarbeit und die Bildungs- und Erziehungsziele (Art. 13) seiner eigenen träger- und einrichtungsbezogenen pädagogischen Konzeption zugrunde legt.“

§22 SGB VIII Grundsätze der Förderung

Damit sich Eltern ein Bild machen können, wie wir das umfangreiche und äußerst komplexe Lernen ihres Kinder unterstützen und fördern, haben wir unterschiedliche Lern- und Bildungsziele anhand von Praxisbeispielen ausgearbeitet. Bei der Gestaltung und Planung unserer Projekte orientieren wir uns nach den Impulsen und Interessen unserer Kinder. Dies geschieht immer unter Berücksichtigung der jeweiligen Alters- und Entwicklungsstufen.

6.1 Sprachliche Bildung

Pädagogische Ziele:

- Handlungen und Sinnzusammenhänge durch sprachliche Begleitung erkennen und verstehen.
- Aktives Zuhören
- Sprachliche Vorbildfunktion der Betreuerinnen.
- Kinder lernen, ihre Bedürfnisse in Worte zu fassen und auszudrücken. Ein wichtiger Schritt in die Selbständigkeit.
- Wir achten auf Umgangsformen, eine gewählte Ausdrucksweise wird gefördert.
- Kindern aus Familien, deren erste Sprache nicht das Deutsche ist, wird die deutsche Sprache schnell näher gebracht, aber auch vermittelt, dass ihre Muttersprache ein wertvoller Schatz ist, der gepflegt werden soll.
- Pflege unserer Mundart, wir sprechen im Alltag bayrisch mit den Kindern.



Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Wir verbalisieren unser Handeln z. B. „ich nehme den roten Stift“: Das Kind stellt eine Verbindung her, was ich in die Hand nehme und den Worten „roter Stift“.
- Wir gehen auf Augenhöhe mit dem Kind, wenn wir uns unterhalten.
- Wir haben ein offenes und geduldiges Ohr für unsere Kinder.
- Sprachanregung durch Reime, Fingerspiele und Lieder. In unserem Haus wird viel gesungen z.B. in den Stammgruppen oder im großen Morgenkreis gemeinsam.
- Das Fachpersonal zeigt Geduld, wartet, bis ein Kind ausgesprochen hat.
- Wir sind bei Konflikten dabei und begleiten die Kinder in der Streitschlichtung.
- „Vorkurs Deutsch D 240“ (siehe Konzept Vorkurs D240 der Stadt Dorfen).

6.2 Mathematische Grunderfahrung

Pädagogische Ziele:

- Kennen lernen von geometrischen Formen (Dreieck, Viereck, Rechteck, Kreis)
- Entwicklung einer Vorstellung von Relationen (z. B. Groß und Klein, mehr und weniger)
- Erfassen von Raum und Zeit
- Verständnis der zeitlichen Ordnung (z. B. vorher, nachher, Kalender, Jahreszeit)
- Verständnis von Zahlen und Mengen entwickeln
- Grundverständnis von mathematischen Rechenoperationen

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Spiel und Zählverse werden im päd. Alltag (Fingerspiele, Lieder mit Abzählreimen etc.) eingesetzt.
- Konstruktionsmaterial (z. B. Lego) wird angeboten, die Kinder angeregt eigene Ideen zu entwickeln.
- Das eigene Tun soll verbal dokumentiert werden: z. B. „ich gebe dir zwei Bausteine“, diese werden der Reihe nach dem Kind in die Hand gegeben oder „bringst Du mir bitte drei Tücher aus der Verkleidungskiste“ oder „es dürfen nun vier Kinder mit mir in den Bewegungsraum gehen“.
- Die Kinder probieren zu zählen, wie viele Kinder an einem Tisch zu Mittag essen und wie viele Teller benötigt werden oder wie viele Kinder in der Kinderrunde sitzen.
- Mathematische Bildung werden auf sinnliche Weise erfahren (z. B. Wasserspiele: Wasser wird von einem Gefäß zum anderen gefüllt. Der Becher ist ganz voll und wenn ich etwas davon in ein anderes Gefäß schüttele, ist der Becher nur noch halb voll).



6.3 Raum, Möglichkeit und Neugierde zum Forschen und Entdecken schaffen

Pädagogische Ziele:

- Kinder erkennen und entdecken durch ihre Neugier ihre Stärken
- Der Umgang mit verschiedenen Materialien (kneten, kleben, schneiden etc.) kann Interesse für neue Ideen wecken.
- Wissenserweiterung
- Selbständiges (aus-)suchen und ausprobieren
- Geduld und Kreativität fördern
- Fein- und Grobmotorik fördern beim Schneiden, Falten, Kneten, etc.
- Interesse wecken für Neues

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Mit Material experimentieren (z. B. Alltagsgegenstände wie Maschinen zerlegen, Werkzeug benutzen, Veränderungen und Reaktionen beobachten).
- Den Dingen auf den Grund gehen!
- Jedes Kind erhält Zeit und Gelegenheit seine Neugier zu befriedigen und (Selbst-) Erfahrungen machen zu können.
- Anleitung und Anstöße zu neuen Entdeckungen geben.
- Projekte und Projektarbeit mit den Vorschulkindern.
- Erklärungen zum Verständnis seitens der/s Erzieherin/s werden gegeben, bei Gefährdung schreiten die pädagogischen Fachkräfte ein z. B. Schneiden.
- Malfarben (z.B. Finger- und Wasser-), Zeichen- und Bastelarbeiten (Stoff, Papier, Holz, Metall, Glas) bearbeiten.
- Naturmaterial sammeln und verarbeiten.
- Steckspielzeug.
- Modellieren (mit Salzteig, Knete, Ton oder kinetischem Sand).
- Exkursionen / Entdeckertag / Waldtag
- Experimentieren
- Zweckentfremdung bestimmter Materialien und die Erkenntnis, was damit gemacht werden kann z. B. mit Haushaltsgegenständen, Turnen mit Zeitungen etc.

Entdeckertag und Ausflüge

Jeden Freitag findet der sogenannte Entdeckertag statt. Das heißt, die Gruppe verlassen vor oder nach der Brotzeit den Kindergarten und erkundet die Umgebung. Es werden verschiedene Ziele angesteuert, wie der Spielplatz, die Innenstadt von Dorfen, der Stadtpark, die Kirche oder der Naturkindergarten. Dadurch bekommen die Kinder einen Bezug zu ihrer Umgebung. Zusätzlich wird geübt, wie man sich im Straßenverkehr sicher bewegt (z.B. „Wie verhalte ich mich beim Spazieren auf dem Gehweg?“, „Wie überquere ich eine Ampel richtig?“). Einmal im Monat fahren wir mit den Kindern in den Wald. Wir haben bei Tegernbach ein eigenes Waldstück zu Verfügung. Im Wald kommen wir der Natur auf die Spur. Es werden Tiere und Pflanzen entdeckt. Wir bauen mit herumliegenden Ästen. Die Jahreszeiten und die Veränderungen in der Natur werden beobachtet. Sogar der Osterhase kommt vorbei.



Die Buskosten werden von den Eltern getragen. Für den Waldtag gibt es ein eigenes Konzept -> **Konzept „Waldtag mit dem Pfiffikus“.**

Wir sind viel in um Dörfern unterwegs, damit die Kinder ihren Wohnort und ihre Heimat besser kennen lernen. Größere Ausflüge führen uns auch mal nach Landshut, München oder Erding. Gute Struktur und Planung ist uns wichtig, damit es ein Erlebnis für alle Kinder wird. Die Ausflüge sind immer auf Alter und Bedürfnis unserer Kinder abgestimmt. Die Kinder bestimmen und gestalten mit.

6.4 Entwicklung von Medienkompetenz & Digitaler Bildungsauftrag

Pädagogische Ziele:

- Lernen, eines bewussten Umgangs mit Medien (z. B. zeitlich begrenzte Nutzung).
- Kennenlernen der verschiedenen Medienbereiche (z. B. Zeitungen, Bilderbücher, Hörbücher...).
- Erkennen, dass die Medien bewusst und gezielt eingesetzt werden, um sie sich zum Nutzen zu machen (z. B. damit ich auf dem Video sehe, wie ich im Garten spiele). Jede Gruppe besitzt eine Kamera, mit der wir zu Projekten kleine Filme gestalten, die die Kinder dann ansehen dürfen.
- Wir arbeiten gerne noch mit Dias. Die besondere Atmosphäre, das ruhende Licht, dass an die Wand geworfen wird, ist für Kinder im Alter von 3-7 Jahren sehr faszinierend. Ähnlich arbeiten auch Bilderbuchkinos als modernere Form der Dias, die über Laptop und Beamer angesehen werden.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- wir gestalten mit den Kindern eine Fotowand
- wir betrachten Bilderbücher
- wir betrachten Bilderbuchkinos und Dias
- Hörspiele oder Entspannungsmusik und die Kinder dürfen je nach Alter und Können das Gerät selbst bedienen
- Die Kinder haben freien Zugang zu Büchern, die sie interessieren

Digitaler Bildungsauftrag

Kinder wachsen mit unserer weit fortgeschrittenen Digitalisierung in einer Welt hinein, in der sich die Art und Weise der Information, Kommunikation und auch das Arbeiten u. Lernen tiefgreifend verändert hat und auch weiterhin entwickeln wird.

Diese digitale Revolution und Transformation birgt viele neuen Chancen, aber auch Risiken/Fragen und Anforderungen, die alle Lebensbereiche und Alltagsroutinen betreffen.

Von Anfang an spielen **Medien im Bereich Bildung und Kompetenzen** eine zu nennende Rolle. Digitale Kompetenz von Anfang an und lebenslang zu stärken für eine gleichberechtigte und gestaltete Teilhabe auf verschiedenen Ebenen.



Der sichere, kritische, kreative und somit mündige/souveräne Umgang zählt zu den Zielen digitaler Bildung (Lehrplan und DigComp Rahmen). Digitale Medien dienen als alltagsintegriertes Werkzeug und sind Lerninhalt. Sie verknüpfen Medien mit informatischer Bildung und stärken dabei Lernende in ihren digitalen Kompetenzen.

Grundlage dieses **Medienverständnisses** ist die zwischenmenschliche Kommunikation, darunter zählen Sprache, Mimik und Gestik. Alle weiteren Medien erfordern den Einsatz technischer Werkzeuge.

Somit wird **nicht konsumiert**, sondern kritisch, kreativ gehandelt und reflektiert. Mitunter werden der Umgang, grundlegende Funktions- und Wirkungsweisen erkundet und spielerisch gelernt. Damit digitale Technik auch zukünftig unterstützend/bereichernd eingesetzt werden kann. (**Primat der Frühpädagogik**)

Für den Bildungseinsatz sind **geeignete Kindermedien auszuwählen**, die einen hohen pädagogischen Wert besitzen und für Kinder mit verschiedenen Fähigkeiten und Bedarfen geeignet sind (Partizipation). Außerdem erfordert es ein **intelligentes Risikomanagement**, das in der Kita das Aufstellen klarer Regeln für die Mediennutzung und Personenaufnahme sowie verschiedenen Schutzvorkehrungen im Bereich „Technik und Recht“ erfasst.

In der digitalen Welt spielen **Rechte junger Kinder und Medienerfahrungen** eine Rolle.

Die Kinderrechte stellen klar, dass Alle das Recht auf Zugang und Teilhabe, Schutz und Sicherheit, sowie Bildung und Befähigung in der digitalen Welt von Geburt an haben, welches auch zu erfüllen gilt. Dabei können Kinder in Kitas das kreative Potential digitaler Medien in einem risikofreien Rahmen aktiv kennenlernen und Medienkompetenz anknüpfend an das häusliche Umfeld stärken. Es gilt dabei zu beachten, den Umgang zu begleiten/gestalten und eigenaktive und kooperative Erfahrungen zu sammeln.

Bildungs- und Erziehungsziele

- Bedienen und Anwenden
- Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- Produzieren und Präsentieren
- Kritischer und kreativer Umgang
- Problemlösen und Handeln
- Kommunizieren und Kooperieren
- Analysieren und Reflektieren
- Schützen und sicher agieren
- Elternarbeit
- Beobachtung

Umsetzung in die pädagogische Praxis:

- Tablet bedienen, einfache Funktionen kennenlernen
- Öffnen von kindgerechten Apps
- Benutzen der Kamera, Fotos ansehen und nach Qualität aussortieren
- Informationsbeschaffung, z.B. Waldapp, NABU-Vogelwelt (Lernmethodische Kompetenz)
- Rechercheergebnisse speichern oder löschen



- Eigene Medien produzieren, wie Hörspiele, kurze Filme, Lieder aufnehmen (Emotionalität, soziale Beziehungen, Konflikte)
- Kinder sensibilisieren durch begleitetes Handeln, Regeln und Kommunikation
- gemeinsam Lösungen finden für Probleme
- Ausdrucksmöglichkeiten beim Gestalten eigener Medienprodukte kennenlernen z. B. beim gemeinsamen Erstellen von Portfolio/Schatzkisten-Seiten (Ästhetik, Kunst und Kultur)
- Erzählen mit und über Medien, dialogisches Lesen digitaler Bilderbücher, z.B. durch die App „Einfach Vorlesen“ (Sprache und Literacy)
- Töne erzeugen, mit Medien forschen (Naturwissenschaft und Technik)

Durch die Eltern App „kitalino“ kann auf sicheren und simplen Weg u. a. mit den Eltern kommuniziert werden.

Auf der Website <https://www.kita-digital-bayern.de> wird die Digitalisierungsstrategie Kita in Bayern genauer dargestellt. Darunter zählt beispielsweise auch die Kampagne „Startchance kita.digital“, an der wir als Einrichtung bereits teilgenommen haben.

Quelle: „Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen“
S. 219 - 227

6.5 Widerstandsfähigkeit (Resilienz)

Pädagogische Ziele:

- Stärkung der Kräfte, Fähigkeiten und Lebenskompetenzen der Kinder.
- Lernen NEIN zu sagen und zu merken, dass das NEIN auch akzeptiert wird.
- Lernen, für das einzustehen, was einem wichtig ist.
- Die Erfahrung sammeln, dass sie mit ihren Wünschen und Bedürfnissen ernst genommen werden.
- Entwicklung von Bewältigungsstrategien und Frustrationstoleranz.
- Das Erkennen der eigenen Ressourcen, um in schwierigen Lebenssituationen standhalten zu können.
- Stabilität und Festigung der eigenen Persönlichkeit.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Wir gehen in den Dialog mit den Kindern und versuchen einen Kompromiss zu finden, den auch die Kinder annehmen können.
- Wir loben und wertschätzen die Kinder für ihr Handeln.
- Wir unterstützen und motivieren die Kinder in ihren Bemühungen zur Erreichung eines Ziels ggf. zum Durchhalten.
- Wir erkennen das NEIN des Kindes an.
- Auch die Kinder dürfen das „letzte Wort“ haben.
- Eigene Fehler eingestehen und zeigen, dass kein Mensch vollkommen ist, auch wenn er „groß“ ist.



6.6 Interkulturelles Lernen

Art. 12 BayKiBiG

Pädagogische Ziele:

- Unseren Kindern wird ein interkulturelles Alltagslernen ermöglicht, um auf ein möglichst gleichberechtigtes Zusammenleben in unserer Gesellschaft vorzubereiten.
- Eine Grundlage für tolerante Verhaltensweise wird erworben.
- Erfahren, dass die eigene Lebensweise eine unter vielen ist.
- Andere religiöse Traditionen werden als etwas, das anderen wichtig ist, wahrgenommen.
- Emotionen und Gefühle werden aufgegriffen.

Umsetzung in der pädagogischen Praxis:

- Anders sein als Normalität. Wir machen keine Unterschiede zwischen den Kindern.
- Wir gehen bei der Gruppenvergabe, im täglichen Alltag, bei besonderen Anlässen auf Unterschiede ein, fördern die Kinder, da wo sie es brauchen;
- Ein guter Kontakt zu den Eltern ist uns sehr wichtig. Wir bemühen uns um Verständigung und regelmäßigen Austausch. Bei großen sprachlichen Barrieren versuchen wir Dolmetscher hinzu zu ziehen.
- Wir feiern gemeinsam die wichtigen Anlässe der Kinder in der Gemeinschaft.
- Wir bemühen uns die Hintergründe der verschiedenen Feste für alle transparent zu machen.
- Wir bieten in der Puppenecke unterschiedliche landestypische Bekleidungs- und Spielmaterialien an.
- Puppen haben unterschiedliche Hautfarben.
- Wir beachten die Speisegebote oder –Verbote, auch beim Mittagessen wird dies berücksichtigt und die Speisen angepasst.
- Wir haben verschiedensprachige Bilderbücher bzw. Bücher mit Geschichten aus verschiedenen Ländern. Eltern werden eingeladen und lesen daraus vor.
- Eltern werden eingeladen, um z. B. landestypisch zu kochen.
- Bildbände oder Urlaubsbilder zu den verschiedenen Heimatländern können mitgebracht und angesehen werden.

6.7 Rituale leben und erleben

Pädagogische Ziele:

- Das Leben und Erleben verschiedener Rituale, die als fester Jahresbestandteil in die Alltagspädagogik mit einfließen.
- Sowohl die täglichen Rituale wie die gleitende Brotzeit, aber auch die Jahresbezogenen Rituale wie z. B. eine Geburtstagsfeier, das Sommerfest oder kirchliche Feste ermöglichen den Kindern eine Orientierung durch die Zeit und vermitteln somit ein Gefühl von Sicherheit.
- Spaß und Freude an der Mitgestaltung und Durchführung.
- Vergangenes wird symbolisch vergegenwärtigt.



- Zu erfahren, dass es Dinge im Leben gibt, die immer wiederkehren und auf die zu warten es sich lohnt.
- Ordnung der Erlebniswelt durch Wiederholen wesentlicher Eindrücke.
- Sich für etwas verantwortlich zu fühlen und den eigenen Wert in der Gemeinschaft zu erleben, denn ein Fest lebt vom Beitrag jedes einzelnen.
- Das Erleben von Spannung, Höhepunkt und Entspannung.
- Das Erleben von Tradition, auch von anderen Traditionen mit interkulturellen Hintergrund und von vorhandenem Brauchtum in einer Gemeinschaft, sowie die Begegnung mit dem Glauben.
- Etwas ganz Besonderes zu sein wie z. B. beim Geburtstagsfest individuell wichtige Anlässe für das jeweilige Kind.
- Wertschätzung, Bestätigung und Anerkennung für ihr Tun z. B. der Applaus nach einer Aufführung auf dem Sommerfest.
- Eingewöhnung und Abschied als festes Ritual um den neuen Schritt gebührend zu zelebrieren.

Umsetzung in der pädagogischen Praxis:

- Gemeinsame Planung eines Festes wie z. B. Bastelangebote, üben eines Liedes oder Theaterstückes.
- Informationen über den Ursprung des jeweiligen Festes wird dargelegt.
- In einem Jahres- und Geburtstagskalender sind die Feste und Feiern des Schuljahres eingetragen und für jeden gut ersichtlich.
- Einbeziehen der Eltern bei Festivitäten.
- Gemeinsames Singen aller Kinder einmal in der Woche.

6.8 Sauberkeitserziehung

Pädagogische Ziele:

- Spaß und Freude bei der Körperpflege sind elementare Bestandteile zur Förderung der Selbständigkeit, aber auch zum positiven Verlauf der Persönlichkeitsentwicklung.
- Wenn das Kind noch einen Windel braucht, ist das kein Problem. Die Eltern sind dafür zuständig die benötigten Materialien wie Windeln und Feuchttücher dem Kindergarten zur Verfügung zu stellen. Da im Regelfall alle Kinder über 3 Jahre sind, geht unser Bemühen dahin, dass das Kind lernt die Toilette zu benutzen.
- Die Kinder lernen spielerisch sich die Hände zu waschen, sich An- und Auszuziehen und auf die Toilette zu gehen.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Durch die Beobachtung der größeren Kinder und durch Nachahmung des Beobachteten werden die Kinder mit dem Thema vertraut gemacht. Hierbei übernehmen die größeren Kinder eine wichtige und verantwortungsvolle Vorbildfunktion.
- Die Kinder finden eine vorbereitete Umgebung vor, in der sie alleine experimentieren, und sich gegenseitig helfen dürfen z. B. kleine Waschbecken und Toiletten, die sie auch ohne Hilfe eines Erwachsenen benutzen können.



- Das pädagogische Fachpersonal unterstützt, animiert und motiviert die Kinder z. B. die Socken selbst anzuziehen oder sich den Body selbst auszuziehen
- Die Wickelsituation ist eine besondere, für das Kind sehr persönliche und intime Angelegenheit, die ein großes Vertrauen voraussetzt und mit der wir behutsam umgehen. Hierfür planen wir ausreichend Zeit ein, um einen intensiven eins-zu-eins Kontakt während dem Wickeln zu ermöglichen. Wir geben somit ihrem Kind die größtmögliche Wertschätzung und nicht das Gefühl, nur „abgehandelt“ zu werden.

6.9 Naturerfahrung und kulturelle Umwelt

Pädagogische Ziele:

- Umwelterfahrung mit allen Sinnen.
- Natur und Umwelt als Lebensraum und Zukunft verstehen.
- *Begreifen* – dadurch *Beschützen*
- Eigene Grenzen kennen lernen.
- Kennenlernen der nahen kulturellen Umgebung und für sich selbst neu zu entdecken.

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Spielen und Basteln mit selbst gesammelten Naturmaterialien von Wald und Wiese.
- Wir achten auf Mülltrennung und Müllvermeidung.
- Unsere regelmäßigen **Waldtage**.
- Wir pflanzen und säen selbst. Wir beobachten den Wachstumsverlauf in unseren Hochbeeten und freuen uns auf die Ernte.
- Unser **Entdeckertag**: Erkundungsgänge der Umgebung, zudem benennen wir verschiedene örtlichen Gegebenheiten z.B. das ist die Kirche, die Baustelle, etc.

6.10 Kreativität / Kunst/ Kultur

Pädagogische Ziele:

- verschiedene Stiftarten, Farben und Maltechniken kennen lernen.
- Grundverständnis von Farben und Formen entwickeln.
- Schulung der Konzentration
- Auge-Handkoordination
- Kennenlernen verschiedener Techniken einer Bildgestaltung.
- Förderung des Selbstwertgefühles und somit auch die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung durch das freie und vor allem *wertfreie* Umsetzen ihrer Kunstwerke, wofür sie Anerkennung erfahren.
- Kunst als Ausdrucksform, um Dinge bzw. Erlebnisse zu verarbeiten und nonverbal nach außen zu tragen.



- Verschiedene Materialien, ihre Eigenheiten und Nutzungsmöglichkeiten kennen lernen und erkennen, dass diese Materialien auch anderweitig Verwendung finden können z. B. eine Spülbürste als Mikrofon... .

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Die Kinder dürfen mit Farben experimentieren, sowohl auf dem Papier als auch mit Fingerfarben z. B. an der Scheibe oder an sich selbst.
- Bastel-, Werk- oder Malangebot werden Gruppenintern, aber auch innerhalb der Öffnung begleitet und angeleitet.
- Gemeinsame Bilderbuchbetrachtung wird angeboten.
- Jede Gruppe besitzt einen Maltisch für kreatives Gestalten.
- Es gibt einen Kreativraum, das Atelier, mit vielfältigem Materialangebot.
- Im Garten steht ein Bauwagen mit Werkbänken und Werkzeugen, dieser wird für den Werkzeugführerschein oder einfache Werkstücke genutzt.
- Die kreativen Kunstwerke der Kinder in den Gruppen ausgestellt.
- Verkleidungsangebote im Freispiel sind möglich.
- Rollenspiele im Freispiel werden unterstützt.

6.11 Musikalische Grunderfahrung

Pädagogische Ziele:

- Kinder haben durch das Medium „Musik“ die Möglichkeit Gefühle und Gedanken auf eine nonverbale Art und Weise auszudrücken.
- Wahrnehmung der eigenen Emotionalität.
- Entwicklung eines rhythmischen Körpergefühls.
- Die Kinder lernen zu teilen, indem sie sich z. B. bei Klanggeschichten in Gruppen bestimmte Musikinstrumente gemeinsam nutzen, durchtauschen und spielen.
- Ein Gefühl von *schnell, langsam, laut* und *leise* entwickeln.
- Musik situationsorientiert eingesetzt, kann entweder zu Entspannung oder zu Aufmunterung und somit zur inneren Ausgeglichenheit der Kinder beitragen.
- Das soziale Miteinander und die gegenseitige Rücksichtnahme werden beim gemeinsamen Singen und Musizieren geschult.
- Die Sprache und Ausdrucksform werden durch das Singen gefördert.
- Ebenfalls stärkt Musizieren und Singen den kognitiven Bereich, da sich die Kinder Musikabläufe und Liedtexte einprägen müssen, um sie wiedergeben zu können.
- Musikerziehung fördert die Kreativität: z. B. mit welchen Alltagsmaterialien kann das Kind Geräusche produzieren oder wie kann es ein Musikinstrument mit Alltagsmaterialien selbst herstellen.



Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Wir singen viel, jahreszeitlich bezogene Lieder, Geburtstagslieder, Quatschlieder, Bewegungslieder... Der Spaß ist uns dabei sehr wichtig!
- Klanggeschichten erzählen: Die Kinder begleiten eine Geschichte mit dazu passenden Geräuschen. Vorher werden die entsprechenden Musikinstrumente mit den Kindern besprochen und ausprobiert.
- Wir klatschen beim Singen mit, um ein Taktgefühl zu vermitteln.
- In entsprechenden Spielsituationen lassen wir eine dazu passende Musik als Begleitung laufen z. B. beim Malen wird eine meditative Musik gehört.
- Die Kinder dürfen auch alleine mit den verschiedenen Instrumenten experimentieren.

6.12 Bewegung und Gesundheit

Pädagogische Ziele:

- Körpererfahrung, Körperwahrnehmung
- Gleichgewichtssinn schulen
- Ausdruck von Stimmungen und Gefühlen in Bewegung
- Eigene Grenzen kennen lernen
- Körpersignale wahrnehmen
- Spaß und Ehrgeiz am Ausprobieren bzw. Wetteifern
- Sportarten und Spiele kennen lernen
- Schulung von Sozialverhalten
- Steigerung des körperlichen und psychischen Wohlempfindens
- Ausdauer
- „sich austoben dürfen“
- Sportangebot vierzehntägig Turnen im Turnraum

Umsetzung im pädagogischen Alltag:

- Zu Bewegung im großzügig gestalteten Gruppenraum (verschiedene Ebenen, Rutschen, Autos, Treppen, Klettermöglichkeiten...) wird animiert.
- Bewegungsspiele, musikalische Spiele werden angeboten.
- tägliches Nutzen des Gartens, wetterunabhängig.
- Natürlicher Bewegungsdrang, auf Bäume klettern, tanzen, wandern, wird altersentsprechend unterstützt
- Entdeckertag einmal in der Woche für frische Luft und Ausdauer
- Täglich Bewegungszimmer im Rahmen der Öffnung.



Gesunde Ernährung

Wir legen großen Wert auf gesunde, ausgewogene und kindgerechte Ernährung. Zum Trinken haben wir ungesüßten Tee, dünne Saftschorlen und Leitungswasser. Eltern befüllen einen Korb vor der jeweiligen Gruppe mit jahreszeitlich entsprechendem Obst und Gemüse.

Für die Brotzeit bringen die Kinder ihre eigenen ausgewogenen und vitaminreichen „Snacks“ mit. Bitte keine Süßigkeiten oder süßen Getränke! Bitte vermeiden Sie unnötige Müllproduktion durch fertig abgepackte Lebensmittel aus Liebe zur Umwelt. Wir berücksichtigen in unserem Speiseplan individuelle Ernährungsgewohnheiten wie z. B.

- spezielle Diäten bei Lebensmittelallergien
- kulturbedingte Essgewohnheiten wie z. B. Schweinefleisch
- vegetarische Ernährung

Mittagessen im Kindergarten

In erster Linie ist uns wichtig, dass den Kindern das Essen schmeckt, und sie Freude am gemeinsamen Essen haben.

Wir bieten einen Raum des Lernens, in dem die Kinder sowohl Esskultur, als auch ein Bewusstsein für gesunde Ernährung sowie die Sensibilität für das eigene Sättigungsgefühl entwickeln können.

Während dem Essen legen wir großen Wert auf folgende Punkte:

- Das pädagogische Fachpersonal hat eine Vorbildfunktion und isst mit.
- Wir haben eine gemütliche und entspannte Atmosphäre beim Essen und einen gedeckten Tisch.
- Die Kinder dürfen sich selbst die Speisen nehmen.
- Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie essen möchten. Wir achten jedoch darauf, dass sich ein Kind nicht ausschließlich mit dem Nachtisch satt ißt.
- Die Kinder müssen nicht den Teller leer essen, wenn sie satt sind.
- Die Kinder müssen das Essen nicht essen, wenn es ihnen nicht schmeckt – wir die Kinder müssen nicht probieren, wir machen ihnen aber immer Angebote dazu.
- Wir animieren die Kinder mit Messer und Gabel zu essen und geben hierbei Hilfestellung (orientiert an Alter und Entwicklung)
- Wir führen gerne Tischgespräche.
- Wir warten, bis alle am Tisch ihr Essen auf dem Teller haben und fangen gemeinsam mit dem Essen an. Ebenso wird gemeinsam der Tisch abgeräumt.
- Vor und nach dem Essen gehen die Kinder zum Hände waschen, ggf. zur Toilette.

Turnraum:

Meist werden die Kinder einer Gruppe in zwei Teilgruppen aufgeteilt. Dabei kann man die Gruppendynamik so zusammenstellen, wie es zum jeweiligen Förderziel der Stunde passt (z.B. altershomogene Gruppen um die Anforderung erhöhen zu können, oder altersgemischt Gruppen, um das Lernen am Modell zu ermöglichen). Generell bauen wir die Turnstunden sehr abwechslungsreich auf. Manchmal gibt es Bewegungslandschaften, in denen die Kinder frei ihre Möglichkeiten austesten können, ein anderes Mal werden bestimmte Übungen ausgeführt oder es werden Gruppenspiele mit



viel Bewegung gemacht, wie etwa das Turnen mit dem Schwungtuch oder rhythmische Tanzspiele mit Musik.

Bewegungszimmer:

Ein sehr beliebter Raum in unserem Haus ist das Bewegungszimmer. Dort können die Kinder während der Öffnung spontan ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Ein Bällebad, Sitzkreisel und Fahrzeuge werden im Wechsel angeboten. So bleibt es spannend und jedes Kind findet seinen Bedürfnissen entsprechend eine Aktivität. Es befindet sich dort auch unser schönes Kasperltheater. Zu besonderen Anlässen besucht uns der Kasperl.

Garten:

Unser Außengelände ist groß und einladend. Durch einen alten und reichhaltigen Baum- und Strauchbestand ist das Gelände weitgehend Sichtgeschützt. Außerdem entstehen durch die riesigen Baumkronen und die Traubenlaube ein angenehmes Klima und viele Schattenplätze in den Sommermonaten. Wir nutzen den Garten auch in der Öffnungszeit. Zu besonderen Anlässen nutzen wir unsere gepflasterte Feuerstelle für gemütliche Lagerfeuer.

Über das Jahr hinweg stellen die Kinder immer wieder Veränderungen in der Natur fest, das gelingt, gerade weil unser Außengelände sehr naturnah ist. Da meist mehrere Gruppen gleichzeitig in den Garten gehen, ist dieser auch wieder ein Ort der Begegnung.

6.13 Religiosität

Religiöse Erziehung

Obwohl wir nicht unter kirchlicher Trägerschaft stehen, legen wir Wert auf eine religiöse Erziehung. Vor dem Hintergrund der Geschichte und der Vergangenheit unseres Hauses ist unser Ansatz traditionell und durch christliche Werten geprägt. So findet religiöse Feste wie St Martin, Nikolaus oder Ostern bei uns ihren Platz. Wir wollen die Feste, nicht nur feiern, sondern auch deren Bedeutung und Werte kindgerecht und anschaulich vermitteln. In unserer Arbeit zeigen wir Traditionen und bayrische, heimatliche Kultur auf.

Es ist unsere Auffassung, dass die verschiedenen Glaubensrichtungen als gleichwertig zu sehen sind. Wir sind offen für alle Kinder, egal welchen Glaubens. Absprachen mit den Eltern sind uns dabei sehr wichtig.

7. Gestaltung von Übergängen

7.1 Die Eingewöhnung

Wir bieten jedem Kind eine besonders sanfte Eingewöhnungszeit an, egal ob es mit drei, vier oder fünf Jahren zu uns in den Kindergarten kommt. Bereits im Januar/Februar findet der erste Termin zum Kennenlernen unseres Hauses statt - der Tag der offenen Tür. Hier können Eltern wie auch das Kind die Räumlichkeiten besichtigen und uns kennen lernen.



Im Anschluss ist die Anmeldung über die Plattform Kitaplatzpilot über die Homepage der Stadt Dorfen möglich. Im Mai gehen die Platzzusagen raus. Im Juni werden die Eltern zu einem ersten Elternabend eingeladen und erhalten dabei wichtige und hilfreiche Informationen für den Kindergartenstart. Außerdem bekommen alle Familien eine Einladung für den Schnuppernachmittag für das Kind mit nach Hause. Der Schnuppernachmittag findet im Juli statt. An diesem Tag darf das Kind mit Mama oder Papa einen Nachmittag im Kindergarten erleben. Der genaue Termin des ersten Kindergartenabends wird festgelegt, an dem die eigentliche Eingewöhnungsphase beginnt.

Ein Elternteil begleitet die Eingewöhnungsphase und sollte sich mindestens eine Woche Zeit nehmen. Denn erst, wenn das Kind eine gute Bindung zu seinen neuen Bezugspersonen im Kindergarten aufgebaut hat, kann es sich problemlos von den Eltern lösen und sich bei uns sicher und geborgen fühlen. Jedes Kind kommt an seinem ersten Tag für ca. 2 Stunden in den Kindergarten. Die Trennung wird mit dem pädagogischen Personal besprochen. An diesem ersten Tag wird zwischen pädagogischem Personal und Elternteil vereinbart, wie lange das Kind an den folgenden Tagen bleiben soll und wann und wie lange eine Trennung eingeplant wird.

Bei diesem Prozess geben wir, das Fachpersonal, viel Unterstützung und Rückmeldung. Denn nur wenn sich Kinder und Eltern wohl fühlen, Vertrauen aufbauen können und somit eine gute Beziehung zum Fachpersonal entsteht, gelingt eine gute Eingewöhnung.

Selbstverständlich rufen wir die Eltern an, falls wir das Gefühl haben, dass das Kind sich nicht beruhigt oder früher abgeholt werden will. Dazu gibt es ein **Eingewöhnungskonzept**. Dies erhalten alle neuen Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres.

7.2 Schulvorbereitung

Zu den wichtigsten Kompetenzen, die ein Kind für die Schule braucht, gehören:

- Selbstbewusstsein, sie ist Grundlage für das Lernen
- Konzentration und Ausdauer
- Handlungsplanung
- Sozialverhalten
- Selbstständigkeit im lebenspraktischen Bereich
- Gute Kenntnisse der deutschen Sprache

Zusätzlich bieten wir im letzten Kindergartenjahr vor der Schule zahlreiche Aktivitäten an, die gezielt für die Vorschulkinder angelegt sind. Die Vorschulkinder werden bei uns „Die pfiffigen Raben“ genannt. Das ist immer etwas Besonderes für die Kinder. Sie sind nun die „Großen“ und bekommen mehr Verantwortung (z.B. anspruchsvollere Aufgaben, oder Patenschaften für die jüngeren Kinder) und dürfen an den „pfiffige Raben – Stunden“ teilnehmen. In den altershomogenen Vorschulstunden werden schulvorbereitende Angebote gemacht, in denen ein besonderes Augenmerk auf die Konzentrationsfähigkeit, feinmotorische Übungen, das ausdauernde Sitzen, das Arbeiten mit höherer sprachlicher Anforderung und das selbstständige Umsetzen von Arbeitsaufträgen gelegt wird.



Weiterhin gehört bei uns die Gestaltung des Überganges vom Kindergarten in die Grundschule als wichtiges Element des letzten Kindergartenjahres dazu. Wir möchten den Kindern ein positives Bild von der Schule vermitteln.

Ein wichtiges Element unserer Arbeit ist die enge Kooperation mit den Grundschulen. Seit vielen Jahren sprechen sich Lehrer und Erzieher ab, organisieren gemeinsame Elternabende, Vorlesetreffen und zahlreiche Aktivitäten, damit sich Vorschulkinder und Lehrer kennenlernen. Kindergartenkinder und Lehrer besuchen sich gegenseitig und je nach Stundenplan darf der Kindergarten auch die Schulturnhalle nutzen.

Auch hierzu gibt es ein eigenes Konzept, dass die Dorfer Kinderergärten gemeinsam erstellt haben. Darin ist die Kooperation zwischen den Grundschulen aus Dorfen und Umgebung beschrieben.

Konzept: „Schulvorbereitende Bildungsarbeit in den Kindertagesstätten der Stadt Dorfen.“

8. Beobachtung, Dokumentation, Portfolio

„Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für pädagogisches Handeln in Kindertageseinrichtungen. Aussagekräftige Beobachtungsergebnisse vermitteln Einblicke in das Lernen und in die Entwicklung von Kindern; sie helfen die Qualität von pädagogischen Angeboten zu sichern und weiterzuentwickeln. Dabei ist die Beobachtung kein Selbstzweck. Wichtig ist eine enge Verknüpfung von Beobachtung und Beobachtungsergebnissen einerseits und pädagogischer Arbeit andererseits.“

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan 8.4.1

Für alle Kinder werden vorschriftsmäßig die Entwicklungsbögen Kompik (Kompetenzen und Interessen der Kinder), Sismik (systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Migrantenkindern von ca. 3 ½ Jahren bis zum Schulalter) bzw. Seldak (systematische Begleitung der Sprachentwicklung von Kindern, die mit Deutsch als Erstsprache/ Muttersprache aufwachsen) geführt. Der gesetzliche Auftrag zur Beobachtung und Dokumentation ergibt sich zum einen aus § 22 SGB VIII, indem formuliert wird, dass die Förderung sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren soll.

Die **Beobachtung** ist ein strukturierter und zielorientierter Wahrnehmungsprozess, durch den die Erzieherinnen gezielt und reflektiert feststellen können, wie sich die Kinder entwickeln, was sie tun und womit sie sich beschäftigen. Durch Beobachtungs- und Dokumentationsprozesse werden je nach dem Ziel der Erzieherin die Selbstbildungs- und Lernprozesse der Kinder oder deren Entwicklungsstand auf professionelle Weise sichtbar gemacht. Es ist festzulegen, ob einzelne Kinder oder Gruppenstrukturen beobachtet werden sollen. Von Bedeutung ist die Haltung der Fachkraft beim Beobachten: Dies ist nur möglich durch die Anwendung eines Beobachtungsverfahrens. Beobachtet wird ein Kind mit einer positiven, ressourcenorientierten Grundhaltung. Es wird auf Stärken und Interessen geschaut, nicht auf Schwächen und Fehler. Gleichzeitig sollen Schwächen nicht verkannt oder verharmlost werden. Es stehen die Stärken im Mittelpunkt, über die eine Brücke zu noch weniger vorhandenen Bereichen gebaut werden kann. Diese Beobachtungen sind auch die Grundlage für unsere regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.



In unserer Einrichtung führen wir **Portfolios**: Eine „**Schatzkiste des Kindes**“. Dies ist ein Ordner, den die Eltern zu Beginn der Kindergartenzeit für ihr Kind individuell gestalten. In diesen Ordner heften wir Fotos, Beschreibungen besonderer Anlässe, Entwicklungsgeschichten, Werke des Kindes, Liedtexte oder Arbeitsblätter ein, die transparent machen, was die Kinder im Alltag bei uns erleben. Sie sind Erinnerungsstücke, sowie Dokumentation der pädagogischen Arbeit. Es wird die Entwicklung des Kindes veranschaulicht und auch für das Kind selbst in positiver Form dargestellt. Die Kinder dürfen in ihren Gruppen jederzeit ihren Portfolioordner anschauen und alles was ihnen wichtig ist hinzufügen. Es gibt auch Blätter, die von den Eltern für und mit den Kindern gestaltet werden. Der Ordner darf von den Kindern jederzeit mit nachhause genommen werden. Wir fragen die Kinder um Erlaubnis, bevor wir ihren Ordner z.B. für das Elterngespräch, herzeigen.

9. Erziehungspartnerschaft

Kindliche (Selbst-)Bildung ist immer auch auf die Mitwirkung von Erwachsenen, insbesondere der Eltern angewiesen. Sie sind die wichtigsten Kooperationspartner, denn gelingende Bildung ist von einer sicheren emotionalen Bindung und gegenseitiger Anerkennung und Wertschätzung abhängig. Durch folgende Angebote machen wir unsere Arbeit transparent und möchten damit eine vertrauensvolle und positive Erziehungspartnerschaft schaffen.

9.1 Eltern- und Entwicklungsgespräche

Ein guter gegenseitiger Austausch mit den Eltern ist uns wichtig. Der häufigste Kontakt findet beim Bringen und Abholen des Kindes statt, diese kurzen Gespräche nennen wir „Tür- und Angelgespräche“. Regulär findet pro Kindergartenjahr ein Elterngespräch zur kindlichen Entwicklung statt. Wir möchten die Eltern informieren, was das Kind in der Einrichtung erlebt, welche Spielpartner es gefunden hat, welche Fortschritte es macht, welche Stärken und Schwächen wir beobachten und wie die Bildungsarbeit aussieht. Die Gruppenerzieherinnen beraten und unterstützen die Eltern in Erziehungsfragen und geben Hilfestellung. Wichtig zu wissen ist, dass das Kindergartenpersonal unterliegt der Schweigepflicht und alle Informationen von Eltern und Kind werden vertraulich behandelt und nicht an Dritte weitergegeben. Wir bitten alle Eltern, diese Angebote anzunehmen und bei Wunsch oder Bedarf einen Termin mit uns zu vereinbaren.

9.2 Gemeinsame Feste und Feiern

Zur Erziehungspartnerschaft gehören auch die Feste und Feiern des Kindergartens. Hierbei sind wir auf die aktive Mithilfe der Eltern angewiesen.

9.3 Hospitationen

Im Zeitraum von Januar bis Mai eines jeden Kindergartenjahres laden wir die Eltern ein, einen Tag im Kindergarten mit ihrem Kind mitzuerleben – zu hospitieren. So kann Mama oder Papa mit dem Kind einen Vormittag im Kindergarten aktiv verbringen, am Geschehen teilnehmen und einmal „hinter die



Kulissen“ blicken. Am Ende des Vormittags ist ein kurzes Reflexionsgespräch vorgesehen. Dieses Angebot kann einmal im Laufe der Kindergartenzeit des Kindes in Anspruch genommen werden.

9.4 Elternabende

Eine große Bedeutung haben die Elternabende, die wir während des Kindergartenjahres anbieten. Sie geben den Eltern die Gelegenheit zum Erfahrungsaustausch und zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragen. Ebenso werden an einem solchen Abend die Kontakte zwischen den Eltern vertieft. Die Teilnahme der Eltern an den Elternabenden ist uns ein großes Anliegen. Die Elternabende werden zum Teil vom Personal, oder von externen Referenten gestaltet.

Vor allem die neuen Eltern haben noch viele Fragen und brauchen Informationen. Deshalb findet ein Infoelternabend noch vor den Sommerferien statt. Hier findet ein erstes Kennenlernen statt und wir übermitteln wichtige Auskünfte, haben Zeit für Fragen und händigen die nötigen Formulare (z.B. den Kindergartenvertrag) und schriftliches Infomaterial (z.B. das Kindergarten-ABC) aus.

9.5 Elterninformationen

Durch das Kindergarten-ABC, die Kindergartenpost (die wir per E-Mail versenden), Aushänge im Eingangsbereich und an den Gruppeninfowänden, Elternabende, Elterngespräche, Protokolle des Kindergartenbeirats, verschiedene Veranstaltungen (z.B. den Tag der offenen Tür) und Fotos informieren wir über das Leben im Kindergarten. Außerdem klären wir durch die Ihnen vorliegende Konzeption ausführlich über unsere Arbeit auf. In der Satzung finden sie detaillierte Informationen über organisatorische Dinge wie z.B. die Buchungszeiten und den Kindergartenbeitrag. Für weitere Fragen sind wir immer gerne für Sie da.

9.6 Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Er hat eine beratende Funktion und soll die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten und Eltern fördern. Auch bei anfallenden Aktivitäten, Festen und Feiern unterstützt der Elternbeirat tatkräftig. Der Elternbeirat als Vertreter aller Eltern sieht sich zum einen in der Rolle des Sprachrohres der Eltern, zum anderen als Mittler zwischen den verschiedenen Gruppen (pädagogisches Personal, Kinder, Eltern). Die Zusammenarbeit mit dem Fachpersonal und der Kindergartenleitung geschieht auf gleicher Ebene.

9.7 Elternbefragung

Art. 19 Ziff2 BayKiBiG

Jährlich finden offene, sowie auch anonyme Befragungen unserer Elternschaft statt. Wir möchten Wünsche, Anregungen und Vorschläge aufnehmen und uns weiterentwickeln. Die Meinung unserer Eltern ist uns wichtig. Wir freuen uns über die Mitarbeit und dem Interesse. Gerne greifen wir Anregungen auf. Dies sehen wir als unsere Aufgabe und Qualitätsmerkmal.



Zu den Öffnungszeiten des Kindergartens befragen wir regelmäßig im Frühjahr, bevor die neuen Gruppen geplant werden. Bei einer angemessenen Anzahl von Änderungswünschen gehen wir sehr gerne darauf ein.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit bedeutet, unsere tägliche pädagogische Arbeit transparent zu machen, am öffentlichen Leben teilzunehmen und die Öffentlichkeit in unser Haus einzuladen.

Transparenz schaffen wir zum Beispiel:

- Internet unter www.dorfen.de – Kinder, Jugend und Familie – Kindertageseinrichtungen – Pfiffikus
- Flyer (erhältlich bei der Stadt Dorfen)
- Konzeption (zur Ansicht in unserem Haus und auf der Stadt Dorfen Website)
- Tag der offenen Tür
- Ankündigung besonderer Themen in der Presse
- Feste wie St. Martins feiern wir öffentlich am unteren Marktplatz.
- Wöchentliche Ausflüge im Rahmen des Entdeckertags. Der Kindergarten nimmt am öffentlichen Leben teil und wird von der Gesellschaft mehr wahrgenommen. Die Kinder werden als ein Teil der Gesellschaft angenommen.

11. Unsere Netzwerke und Kooperationspartner

„Um ein Kind zu erziehen braucht es ein ganzes Dorf.“

Afrikanisches Sprichwort

Für optimale Voraussetzungen und die bestmögliche Erziehung und Betreuung in unserem Kindergarten, braucht es ganz Dorfen. Eine gute Vernetzung und die Zusammenarbeit mit verschiedenen Institutionen ermöglichen eine gut reflektierte und transparente Arbeit sowie Werbung, gegenseitige Unterstützung und ein möglichst umfangreiches Angebot.





Kindergarten Pfiffikus

Kooperation ~ Beratung ~ Austausch ~ Unterstützung

Politische Ebene	Fachliche Ebene	Gemeinwesen Ebene
<u>Träger</u> • Stadt Dorfen <u>Ämter</u> • Jugendamt • Landratsamt • Gesundheitsamt <u>Ministerium</u> <u>Presse</u> • Intelligenzblatt	<u>Pädagogische Einrichtungen</u> • Kindertageseinrichtungen • Grundschulen • Förderzentrum Dorfen / Erding • Schulvorbereitende Einrichtung (SVE) • Schulkindergarten <u>Therapeuten / Fachdienste</u> • Fachdienst (Sozialpädagogen, Heilpädagogen, Kinesiologen) • Sozialpädiatrisches Zentrum (SPZ) • Frühförderstelle • Erziehungsberatungsstelle • Supervisoren und Mediatoren • Therapeuten (Logopäden, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten, Psychologen) • Referenten	<u>Kirche</u> • Katholisch • Evangelisch Städtische Organisationen • Feuerwehr • Polizei • Krankenhaus • Bauhof <u>Dorfener Geschäfte</u> • Bäckereien • Banken • Gärtnereien • Lokale Zeitung <u>Ärzte</u> • Zahnarzt • Kinderarzt



12. Qualitätssicherung

Qualitätsmanagement und –Sicherung sind die Grundlagen guter pädagogischer Arbeit. Dazu gehört, sein Handeln stets zu hinterfragen, zu überprüfen und zu reflektieren. Dies findet in unserer Einrichtung folgendermaßen statt:

- **Fort- und Weiterbildungen**
- **Teamsitzungen**
- **Supervision und Beratung durch Fachdienste**
- **Pädagogische Standards für Schlüsselsituationen**
- **Elternbefragung**
- **Leiterinnenkonferenz**
- **Arbeitskreise der Leiterinnen**
- **Ausbildung:**

Da wir sehr viel Wert auf den Nachwuchs in unserem Beruf legen, bilden wir selbst aus. Das heißt, wir beschäftigen sowohl Schülerpraktikanten/innen, die sich einen Eindruck von unserem Berufsbild machen möchten, als auch Praktikanten/Innen der Fachschulen, die sich bereits für den Beruf des/der Kinderpflegers/in oder Erziehers/in entschieden haben. Jedes Jahr beschäftigen wir eine Erzieherin im Anerkennungsjahr, die mit ihrem letzten Ausbildungsjahr und den damit verbundenen Aufgaben und praktischen Prüfungen die staatliche Anerkennung erlangt. Häufig übernimmt die Stadt Dorfen nach erfolgreichem Abschluss unsere Lehrlinge nach ihrer Ausbildung.

- **Qualifiziertes Personal:**

In unserem Kindergarten arbeitet eine Vielzahl von qualifiziertem Fachpersonal. Neben der Berufsausbildung zur Kinderpflegerin oder Erzieherin haben wir auch Kolleginnen, die sich weiter spezialisiert haben oder noch zusätzliche Ausbildungen vorweisen können. Momentan sind bei uns beschäftigt:

- Eine Heilpädagogin als pädagogischer Fachdienst für Heilpädagogik und Inklusion
- Eine Heilerziehungspflegerin
- Erzieherinnen/ Inklusionspädagoginnen
- Die Leitung hat die Ausbildung zur qualifizierten Leiterin (IBM) und ist Fachpädagogin in Bildung und Beratungstechniken (IBM)

„Qualitätsmanagement ist ein umfassendes Planungs-, Informations- und Prüfsystem, das auf Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bzw.– Verbesserung zielt. In Kindertageseinrichtungen liegt diese Aufgabe im Verantwortungsbereich sowohl des Einrichtungsträger als auch der Einrichtungsleiter.“

**** BayKiBiG S. 468/ 8.4.2. systemische Qualitätspolitik**



13. Beschwerdemanagement

Die Grundlage hierzu bilden arbeitsrechtliche Bestimmungen und das Bundeskinderschutzgesetz, sowie die Konzeption unserer Einrichtung (siehe Partizipation).

Anlass von Beschwerden:

Kinder sollten befähigt werden, ihre Meinung äußern zu können. Diese Meinung sollte wahrgenommen und berücksichtigt werden. Die Bandbreite möglicher Anliegen macht es notwendig mehrere Beschwerdewege zur Verfügung zu stellen. Beschwerden können alltägliches, strukturelles oder Grenzüberschreitungen betreffen.

Leitlinien:

Mit der Beschwerde äußern Jungen und Mädchen ihre Unzufriedenheit. Aufgabe des Umgangs mit Beschwerden ist es, die Belange ernst zu nehmen, den Beschwerden nachzugehen und diese möglichst abzustellen. Des Weiteren werden die Beschwerdeursachen zur Weiterentwicklung benutzt, um damit verbundenen negativen Auswirkungen auf die Tageseinrichtung vorzubeugen.

- Beschwerden sind als konstruktive Kritik erwünscht.
- Die Mitarbeitenden sind für Beschwerden offen.
- Beschwerden werden systematisch auf der Grundlage unseres einheitlichen Bearbeitungsverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet.
- Die aufgrund von Beschwerden ergriffenen Maßnahmen dienen der Weiterentwicklung der Qualität in unserer Kindertagesstätte.
- Angemessener und offener Umgang mit Beschwerden.
- Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult.
 - Das Team weiß um die negativen Auswirkungen des unprofessionellen Umgangs mit Beschwerden.
 - Die Mitarbeitenden haben ihre eigene Haltung dazu reflektiert.
 - Das Team hat seine Haltung zu Beschwerden miteinander geklärt.
 - Die Mitarbeitenden sind sensibel für die Sichtweise der Kinder.
 - Ein standardisiertes Verfahren zum Umgang mit Beschwerden ist eingeführt.
- Die Zufriedenheit der Kinder ermitteln / Ihnen Raum und Zeit für die Äußerung von Unzufriedenheit geben, z.B.: Täglicher Morgenkreis
 - Kinderkonferenz/ Versammlung
 - Befragung der Jungen und Mädchen
 - Kreative Meinungsäußerungsmethoden (Zeichnungen, Plakate, Erzählrunden...)
 - Kinderinterview
 - Kindersprecher
 - Zu Beginn eines Kindergartenjahres z.B. Beschwerde/ Zufriedenheit äußern
 - Kinder wählen einen „Beschwerde-Kümmerer“
- Jungen und Mädchen sind mit der „Beschwerdekultur“ der Einrichtung vertraut
 - über Zeichnungen und Plakate
 - über Gespräche mit Erzieher/innen
 - wird im Umgang miteinander sichtbar.



Jungen und Mädchen wissen, dass sie sich mit ihren Beschwerden an die Mitarbeitenden oder die Leitung wenden können. Sie machen die Erfahrung, dass sie mit ihren Beschwerden ernst genommen werden.

- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung (bei schwerwiegenden Beschwerden)
 - einheitliches, übersichtliches Verfahren
 - Checkliste für Beschwerde

Sollte ein Kind Angaben zu (sexualisierter) Gewalt machen, ist der Leitfaden zur Kindeswohlgefährdung anzuwenden.

Ziele

- Gesichertes, verlässliches und einheitliches Bearbeitungsverfahren
- Dokumentation der Beschwerdebearbeitung
- Versachlichung von Beschwerdebearbeitung
- Steigerung der Zufriedenheit mit der Leistung der Kindertagesstätte - Servicequalität
- Analyse von Anforderungsprofilen
- Entwicklung von Verbesserungsmöglichkeiten
- Klärung von Verantwortlichkeiten
- Klärung von Zuständigkeiten

Qualitätskriterien

- Die Mitarbeitenden sind für den Umgang mit Beschwerden geschult
- Der Umgang in der Einrichtung ist achtsam und respektvoll.
- Der Ablauf der Beschwerdebearbeitung ist geregelt durch:
 - Beschwerdeformular
 - Verfahrensablauf
 - Lösungsmöglichkeiten

Die Überprüfung des Verfahrens findet regelmäßig statt.

Angelehnt an Zentrum für Bildung EKHN

14. Schlusswort:

*„Du hast das Recht, genauso geachtet zu werden wie ein Erwachsener.
Du hast das Recht, so zu sein, wie du bist.
Du musst dich nicht verstellen und so sein, wie die Erwachsenen es wollen.
Du hast ein Recht auf den heutigen Tag, jeder Tag deines Lebens gehört dir, keinem sonst.
Du, Kind, wirst nicht erst Mensch, Du bist Mensch.“*

(Janusz Korczak)

